

Apropos

von
Urs Attinger

Die Heimat des Abenteurers ist die Ferne», soll Serge J. Fontana einmal gesagt haben. Das mag stimmen, denn die Ferne beinhaltet das Unbekannte, Fremde und zig Möglichkeiten, das Abenteuer zu leben. Auf eine Kajaktour in Kanada zu gehen ist ebenso abenteuerlich, wie den tropischen Regenwald Kongos zu erforschen. Oder mit dem Velo Australien zu durchqueren, grenzt genauso an Wahnsinn wie den Mount McKinley (oder Denali) zu besteigen.

Manchmal findet das Abenteuer aber auch vor der Haustüre statt. Man muss nur die Schwelle überqueren und schon befindet man sich mitten im Wald, auf einem Berg, in einem See.

Vor nicht so langer Zeit brach ich mit einem Kollegen auf. Wir fuhren in ein bewaldetes Tal. Die Strasse wurde immer enger, je höher wir kamen. Wir liessen das Fahrzeug am Ende eines Sees stehen und wanderten zu Fuss weiter. Bald kamen wir an ein Schild: «Holzschlag». Nach einem halbstündigen Umweg trafen wir wieder auf den Weg. Unter der mächtigen Nordwand eines hohen Berges wandten wir uns in die andere Richtung. Auf verschlungenen Pfaden gelangten wir zum Fuss eines Felskopfes.

Dieser erklommen wir über eine abenteuerliche Leiter und Kletterstellen. Auf dem Gipfel befanden sich ein einfaches Kreuz und ein Buch, in das wir uns eintrugen. Keine Menschenseele. Auf dem Abstieg eine unbeaufsichtigte Rinderherde, die wir umgingen. Flirrende Mittagshitze. Eintreffen am See.

Jetzt hätte nur noch ein Bad gefehlt. Dafür liessen wir uns aber auf ein Menü mit Schüblig und Kartoffelsalat in einer Gartenwirtschaft mit uralten Bäumen ein. Wir waren auf dem Chli Mutzenstein im Wägital. Ein kleines Abenteuer in der Nähe lässt sich alleweil finden.

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 302.-
 - 24 Monate zu Fr. 568.-
 - 6 Monate zu Fr. 160.50
- (alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Unterschrift _____
Datum _____
Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
8853 Lachen 8832 Wollerau
Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 01
aboverwaltung@marchanzeiger.ch
aboverwaltung@hoefner.ch

IG Pro Feusisgarten übt Kritik an Gestaltungsplan

Nach der anfänglichen Freude über die Erhaltung des historischen Gebäudes hat sich bei näherer Prüfung des Gestaltungsplanes bei der IG Pro Feusisgarten Ernüchterung breitgemacht.

Wir haben die umfangreichen Unterlagen geprüft, die Meinung unserer Mitglieder eingeholt und eine Mitgliederversammlung durchgeführt», schreibt die IG Pro Feusisgarten in einer Medienmitteilung. Dabei gab es grundsätzliche Kritik, vor allem an der Dimensionierung des Projektes und der noch immer nicht erfolgten Unterschutzstellung.

«Grosse Irritation und Misstrauen hat die öffentliche Auflage verursacht. Die Sonderbauvorschriften in der aufgelegten Papierform weichen von der elektronischen Form ab und enthalten zahlreiche Formalfehler und Inkonsistenzen. Die aufgelegte Papierversion erlaubt Dachgärten, die elektronische nicht», schreibt die IG weiter. Die elektronische Version sei von der Gemeinde und vom Architekten als offizielle Version weitergegeben und zum Beispiel allein von der IG an über 170 Personen verschickt worden. Eine saubere Dokumentenbasis sollte eine Selbstverständlichkeit für ein behördliches Verfahren sein. «Wir empfehlen daher der Gemeinde, die Auflage mit korrigierten Sonderbauvorschriften zu wiederholen.»

Konkrete Hauptkritikpunkte

- **Bauvolumen:** Das Neubauvolumen ist viel zu gross, das historische Gebäude macht nur noch gefühlte 10% des gesamten Bauvolumens aus. Eine so grosse Ausnutzung bei einer Grundstückgröße von nur 8000m² gehört in eine Zentrumszone mit dichter Verbauung, passt aber nicht für eine Zone in der Landschaft ausserhalb des Dorfes. Der Charakter des historischen



Das Restaurant Feusisgarten in Bildmitte soll Zuwachs erhalten, was für Kritik der IG Pro Feusisgarten sorgt.

Bild zvg

Gebäudes und sein Profil in der Landschaft wird kompromittiert. Prägend ist nicht mehr das historische Gebäude, sondern die viel grösseren Neubauten. Unbestritten ist, dass Neubauten notwendig und zulässig sind, aber das Argument Wirtschaftlichkeit darf nicht als Blankoscheck für ein überhöhtes Bauvolumen dienen. Die Neubauten müssen redimensioniert und besser in die Landschaft integriert werden.

- **Unterschutzstellung:** Das historische Gebäude ist immer noch nicht unter Schutz gestellt. Das ist nicht üblich und ein absolutes No-Go. Der Schutz muss vorher definiert sein, bevor der Gestaltungsplan genehmigt werden kann. Ohne Unterschutzstellung wäre bei möglichen Bauschäden am Altbau (Aushub für Tiefgaragen in zwei Etagen unter dem gesamten Bereich) ein

Abriss nicht auszuschliessen.

- **Unzureichende Schutzstufe:** Das Gebäude soll mit Schutzstufe III den geringstmöglichen Schutz erhalten, der nur die «Pflicht zur Erhaltung des Charakters» vorsieht. Das ist sehr dehnbar und interpretationsbedürftig. Notwendig ist die mittlere Schutzstufe II mit der «Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes», was die IG immer gefordert hat.

- **Nicht zonenkonform:** Eine Nutzung als Kurhotel entspricht der historischen Tradition des Feusisgartens. Aber eine Nutzung mit Arztpraxen, Rehabilitationszentrum, Therapieräumen, Ladengeschäften und Co-Working-Räumen erscheint nicht zonenkonform, denn gemäss Vorschrift dient die Zone der «... touristischen Nutzung wie Hotels, Aparthotels, Restaurants, Tagungslokalitäten und

Ausbildungsstätten mit den dafür zugehörigen Büros.»

Nicht zonenkonform erscheint auch der Bau von «Wohnungen und Lofts» im Ausmass von 20 Prozent der Bruttogeschossfläche in einer Zone für Touristik und Hotellerie in der Landschaft ausserhalb der dauerhaften Siedlungsbegrenzung. Für die vorgesehenen Nutzungen wäre eine Zonenplanänderung notwendig.

- **Zufahrt unzureichend, nicht mehr als Spazierweg nutzbar:** Geplant sind 185 Parkplätze, dazu sind über die Feusisgartenstrasse drei landwirtschaftliche Betriebe bzw. fünf Wohnhäuser mit sieben Wohnungen erschlossen. Das maximale stündliche Verkehrsaufkommen wird mit bis zu 100 Fahrzeugen angegeben. Heute wird die Feusisgartenstrasse als beliebter Spazierweg genutzt. Bei einer Gehzeit von 6 bis 10 Minuten (ca. 300 Meter Länge, 30 Meter Steigung) ergeben sich bei maximaler Verkehrsintensität 10 bis 15 vorbeifahrende Autos, was bei der engen Strasse und fehlendem Gehsteig und Ausweichmöglichkeiten unzumutbar ist und dazu führen wird, dass der Weg für Fussgänger sehr unangenehm wird.

Weitere Kritikpunkte

Der Grenzabstand von nur 1,5 Meter zur Landwirtschaftszone liegt weit unter dem üblichen Ausmass. Er ist viel zu gering und kann ein Problem für die Bauern darstellen.

Die Erschliessung mit ÖV ist unzureichend.

Die IG Pro Feusisgarten wird das weitere Vorgehen diskutieren und auf einer GV ihre Positionen beschliessen.

IG Pro Feusisgarten

Der Zürichsee hat sich in den letzten Tagen wegen Kalks verfärbt

Satellitenbilder zeigen eindrücklich, wie der Zürichsee innert rund einer Woche die Farbe wechselte. Grund dafür ist Kalk, der von Algen ausgeschieden wird.

Der Zürichsee lächelt dieser Tage türkisgrün. Doch noch vor wenigen Tagen war dem nicht so: Das Wasser war deutlich klarer, der Farbton ging eher in Richtung Azurblau. Was ist also geschehen, dass das Gewässer so schlagartig die Farbe änderte?

Die graduelle Veränderung des Zürichsees fiel Matthias Sängler, dem Betreiber der Wetter- und Klimawebsite myweather.ch, auf, wie das Newsportal «20 Minuten» zuerst berichtete. «Zürich- und Zugersee haben sich in den letzten Tagen grünlich gefärbt», postete er auf der Plattform X und zeigte Aufnahmen, die den Farbumschlag

im See verbildlichen. Tatsächlich präsentierte sich der Zürichsee auf Copernicus-Satellitenbildern vom 19. Juli noch in deutlich blauerem Gewand. Am 27. Juli, also vergangenen Samstag, leuchtete das Wasser dann bereits opak und eher türkisgrün. Verantwortlich für diesen Farbwechsel sei Kalk, der von Algen ausgeschieden werde, schreibt Sängler weiter.

«Unproblematisch» für Menschen

Die Baudirektion des Kantons Zürich bestätigt den genannten Grund für die Trübung. Wie Mediensprecherin Isabelle Rüegg gegenüber «20 Minuten»

erklärt, wird die milchig-trübe Verfärbung mit einem Stich Türkis durch sogenannte biogene Entkalkung verursacht: «Wenn Algen oder Wasserpflanzen Fotosynthese betreiben, nehmen sie Hydrogencarbonat – also Kohlenensäure – aus dem Wasser auf.» Dadurch erhöht sich der pH-Wert im See, was wiederum die Kalkausfällung und die damit verbundene Farbveränderung begünstigt.

Dass der See innert kurzer Zeit so stark die Farbe änderte, hat laut Rüegg aber nichts mit einem übermässigen Vorkommen von Blaualgen oder etwa einer Algenblüte zu tun. «Ein

normales Vorkommen von Algen ist ausreichend», sagt sie dem Newsportal weiter. Der ausgefällte Kalk sei weder für Menschen noch für das Ökosystem problematisch. Im Lauf des Sommers werden sich die Kalkteilchen übrigens nach und nach auf den Seegrund absetzen – wodurch die Verfärbung verschwindet und der See dann auch wieder «normal» aussehen wird. (zsz)



Satellitenaufnahmen vom 19. Juli (links) und 27. Juli (rechts) zeigen den schlagartigen Farbwechsel.

Bild Copernicus Sentinel

REKLAME



Informationsabend für werdende Eltern

Jeden **zweiten Dienstag** im Monat: Info-Abend mit Besichtigung der Gebärd- und Wochenbettabteilung. Beginn um 19.30 Uhr mit Imbiss. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung www.spital-linth.ch/eltern-infoabend

SPITAL LINTH www.spital-linth.ch
GASTERSTRASSE 25, UZNACH